

NEUES AUS LEHRE UND FORSCHUNG

Kurzmitteilungen

Fachgesellschaft Geschlechterstudien/ Society of Gender Studies (Gender e.V.) in Gründung

Im Rahmen der Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG) wurde 2007 und 2008 die Gründung einer Fachgesellschaft für Gender Studies (FG) angeregt. Mittlerweile sind mehrere Schritte auf dem Weg zur Gründung erfolgt. Seit Anfang 2009 trifft sich eine in Freiburg gebildete und durch Interessierte erweiterte Arbeitsgruppe, die die Gründung und vor allem die Satzung in einem mehrstufigen Prozess vorbereitet. Die Satzung entspricht den formalen Anforderungen an eine Vereinsgründung, ist jedoch hinlänglich offen, um alles zu ermöglichen, was die FG vorhaben könnte. Sie stellt die notwendige Grundlage dar, um gemeinsam die inhaltlichen, fachlichen und wissenschaftspolitischen Ziele zu formulieren.

Die FG ist eine Organisationsform für die aktiv Forschenden in den Gender Studies. Sie soll als Ansprechpartnerin für die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) dienen, z.B. bei Expertisen und Gutachten. Weiterhin soll sie ein Ort sein, an dem die vielfältigen Ansätze in diesem Forschungsfeld diskutiert werden können.

Der nächste Schritt ist die Gründungs- und Auftaktveranstaltung der FG, die für den 29./30. Januar 2010 geplant ist. Hier findet dann auch die erste Mitgliederversammlung statt (Beitritt in die FG vor Ort möglich), die den ersten Vorstand wählt.

Kontakt: fg.gender@googlemail.com

Parallel zu Deutschland wird in der Schweiz im November die bereits gegründete, aber seit längerem ruhende Fachgesellschaft wieder aktiviert. In Österreich sollen ähnliche Diskussionen angeregt werden. Angestrebt wird eine enge Zusammenarbeit der nationalen Fachgesellschaften im deutschsprachigen Raum, z.B. in Form einer trinationalen Assoziation parallel zur Kooperation der deutschsprachigen Forschungsgesellschaften in der DACH.

ATGENDER: The European Association for Gender Research, Education and Documentation

Ende September wird die European Association for Gender Research, Education and Documentation (ATGENDER) auf Initiative von AOIFE, ATHENA3 und WISE gegründet. Sie wird die größte europäische Vereinigung für WissenschaftlerInnen, PraktikerInnen, AktivistInnen und Institutionen im Bereich der Frauen-

und Geschlechterstudien, feministischer Forschung, Frauenrechte, Geschlechtergleichheit und Diversity darstellen. Ziel ist es, die bislang existierenden Netzwerke zusammen zu führen, eine kontinuierliche Struktur für den Austausch zu bieten und die Interessen im Bereich feministischer Bildung und Forschung in Europa zu repräsentieren. Die Association unterstützt die Institutionalisierung von Gender Studies in europäischen Ländern und setzt sich für die Förderung von Studierenden und NachwuchswissenschaftlerInnen ein, die sich für Gender Studies interessieren. Die Mitgliedschaft kann individuell oder über Institutionen erfolgen. Mehr Informationen hierzu werden nach der Gründung auf der Homepage zu finden sein. AT-GENDER wird die drei jährlich stattfindenden „European Feminist Research Conferences“ durchführen und einen Newsletter sowie eine Homepage erstellen, die die Verbindung zwischen ForscherInnen unterschiedlicher Disziplinen, zwischen den Ländern sowie zwischen der Wissenschaft und der Zivilgesellschaft unterstützt und verstärkt.

Weitere Informationen: www.atgender.org

Ohne umgehende finanzielle Unterstützung droht die Einstellung der Aktivitäten der EPWS

Dem Wissenschaftlerinnen-Netzwerk European Platform of Women Scientists (EPWS) droht die Schließung ihres Büros in Brüssel und damit die Einstellung ihrer Aktivitäten, wenn sie nicht bis spätestens Anfang Oktober zusätzliche Mittel verschaffen kann. Die EPWS ist eine internationale Dachorganisation von Wissenschaftlerinnen-Netzwerken und Netzwerken, die sich die Förderung von Wissenschaftlerinnen zur Aufgabe gemacht haben. Sie umfasst zurzeit 170 Mitglieder aus 40 Ländern und vertritt 12.000 Wissenschaftlerinnen. Die Ziele dieser Plattform sind die Sicherstellung und gleichberechtigte Teilhabe von Frauen an Wissenschaft und Forschung sowie die Gestaltungsmöglichkeiten von Wissenschaftlerinnen in der Forschung. Die EPWS wurde 2006 als Specific Support Action im 6. Europäischen Forschungsrahmenprogramm als eine internationale Non-Profit-Organisation nach belgischem Recht gegründet. Seit November 2008 muss sie eigenständig für ihren Unterhalt sorgen. Aufgrund der prekären Finanzlage der meisten ihrer Mitglieder kann die EPWS die laufenden Kosten nicht allein aus den Mitgliedsbeiträgen finanzieren.

Die EPWS hat eine Petition lanciert, welche sich mit der Forderung um sofortige Unterstützung an die EntscheidungsträgerInnen der EU-Kommission, des EU-Parlaments und der EU-Staaten wendet. Diejenigen, die die Petition mit einer Unterschrift unterstützen möchten, finden sie unter: www.ipetitions.com/petition/epwsresolution2009/index.html

Weitere Information: www.epws.net/2009/07/keep-voice-of-women-scientists-in.html

In Niedersachsen wird ein erfolgreiches Programm zur Stützung der Gender Studies zugunsten des Professorinnenprogramms gestrichen

Das Ministerium für Wissenschaft und Kultur in Niedersachsen hat in seiner E-Mail vom 29.06.2009 mitgeteilt: „Wegen des großen Erfolges der niedersächsischen Hochschulen im Rahmen des Professorinnenprogramms werden die Mittel des Maria-Goeppert-Mayer-Programms ab 2010 zur Gegenfinanzierung benötigt. Daher können neue Anträge auf Gastprofessuren ab sofort nicht mehr bewilligt werden.“ Damit wird nicht nur ein sehr erfolgreiches Programm eingestellt, welches qualitativ hochwertige sowie internationale Gastprofessorinnen nach Niedersachsen brachte, sondern auch Gleichstellungsinitiativen gegen Programme zur Förderung der Gender Studies ausgespielt. Dieser Vorgang hat bereits zu mehreren Protestschreiben geführt, u.a. von der Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG).

Neu gegründet: Gender. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft

Die neue wissenschaftliche Fachzeitschrift „Gender. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft“ erscheint ab diesem Herbst dreimal jährlich und wird vom Netzwerk Frauenforschung NRW herausgegeben. Sie ist ein interdisziplinäres Forum für Beiträge aus Theorie und Praxis der Frauen- und Geschlechterforschung mit jeweils einem Schwerpunktthema, einem offenen Teil mit Beiträgen zu unterschiedlichen Themen sowie den Rubriken Kongressnotizen, Buchbesprechungen und Berichten aus der Gleichstellungs- und Beratungspraxis. Im Unterschied zur politikwissenschaftlich orientierten Femina Politica liegt der Fokus von Gender stärker allgemein auf einer sozial-, geistes- und kulturwissenschaftlichen Perspektive. Die begutachtete Zeitschrift erscheint ebenfalls beim Verlag Barbara Budrich; der Redaktion gehören an: Prof. Dr. Ruth Becker, Dr. Heike Kahlert, Dr. Beate Kortendiek, Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel und Dr. Sabine Schäfer.

Weitere Informationen: www.gender-zeitschrift.de

Neues Online-Journal: International Journal of Gender, Science and Technology (IJGST)

IJGST ist eine unabhängige begutachtete Zeitschrift mit freiem Zugang. Sie sammelt Beiträge von WissenschaftlerInnen, PraktikerInnen und politisch Aktiven, welche Geschlechteraspekte im Bereich der Wissenschaft und Technologie betrachten. IJGST hat zum Ziel, den globalen Austausch von Wissen zu unterstützen. Die Online-Zeitschrift soll alle vier Monate erscheinen; das erste Heft erschien im Juli 2009.

Call for Papers und mehr Informationen unter genderandset.open.ac.uk/index.php/genderandset.

Virtuelle Ausstellung „90 Jahre Frauenwahlrecht. Die Frau im politischen Plakat zur Reichstagswahl 1919“

Diese zum kostenlosen Download bereitstehende Ausstellung der Friedrich-Ebert-Stiftung informiert über den Beginn der Werbung für die politische Beteiligung der Frauen bei Wahlen. Es werden allgemeine Wahlaufrufe sowie Werbeplakate für verschiedene Parteien gezeigt. Die Plakate sowie ein dazugehöriges Faltblatt können unter folgender Adresse heruntergeladen werden: www.fes.de/archiv/adsd_neu/inhalt/downloads/frauen.htm.

Forschungsprojekt „Transformation, Demokratisierung und Islamisierung in Südostasien und dem Nahen Osten aus der Geschlechterperspektive“

Die (Weiter)Arbeit an dem DFG-geförderten Forschungsprojekt an der Universität Hildesheim unter der Leitung von Prof. Dr. Claudia Derichs ist gesichert. Untersucht werden die Auswirkung von Transformation, Demokratisierung und Islamisierung auf die weibliche Bevölkerung in Bahrain, Kuwait, Indonesien und Malaysia. Diese Prozesse sind v.a. vor dem Hintergrund interessant, dass Frauenrechte häufig in Phasen der politischen Transformation mehr oder weniger „als erste dem Aushandlungsprozess der männlich dominierten, konkurrierenden Eliten und Parteien ... zum Opfer fallen.“

Weitere Informationen: www.uni-hildesheim.de/de/23300.htm

Gender Studies in der Ausbildung und Arbeitswelt: Eine Studie zum Verbleib von Studierenden der Gender Studies

Die Integration einer gendersensiblen Perspektive gilt heute in weiten Bereichen der Gesellschaft als unverzichtbar für die Bewältigung der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Was aber können Gender Studies leisten? Welche Qualifikationen und beruflichen Perspektiven vermitteln sie in Aus- und Weiterbildung und in welcher Form wird Genderwissen auf dem Arbeitsmarkt heute nachgefragt? Fragen wie diese bildeten den Ausgangspunkt einer aktuellen Studie zu Gender Studies in der Schweiz. Sie verweist auf die wissenschafts- und hochschulpolitische Relevanz, auf die Potentiale und den Nutzen, den Gender Studies für Frauen und Männer, für berufliches Handeln und gesellschaftliche Entwicklungen besitzen. Gestützt auf Interviews mit ArbeitgeberInnen, ProfessorInnen und Studierenden sowie eine schriftliche Befragung von (ehemaligen) StudentInnen in Ausbildungsgängen der Gender Studies werden die Erwartungen, Erfahrungen und Herausforderungen geschildert, die sich der jungen Disziplin heute stellen. Die Ergebnisse wurden von Brigitte Liebig, Monique Dupuis, Thanh-Huyen Ballmer-Cao und Andrea Maihofer veröffentlicht.

Literaturversorgung der Gender Studies

Wer in den Gender Studies inter-/transdisziplinär studiert oder forscht, stellt beim Recherchieren fest, dass relevante Informationen zum Thema, Hinweise zu Netz-

werken, Links zu Zeitschriften, Datenbanken und Literatur weit über das Internet verstreut sind. Bisher gibt es für Studierende und WissenschaftlerInnen keinen kompletten Überblick. Das soll sich nun ändern!

In einem Projekt der Genderbibliothek am Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien an der Humboldt-Universität zu Berlin arbeiten Danilo Vetter und Marius Zierold unter der Leitung von Dr. Karin Aleksander daran, erstmals im deutschsprachigen Raum einen kompakten Online-Zugang zu den Ressourcen der Gender Studies für Studierende, Lehrende und Forschende zu schaffen. Grundlage dafür ist das Navigations- und Schulungssystem „LOTSE“ der Universitätsbibliothek Münster (<http://lotse.uni-muenster.de/>). Zu den bisher sechzehn Disziplinen kommen demnächst die Gender Studies hinzu. Unter verschiedenen Rubriken werden die wichtigsten Ressourcen übersichtlich und kommentiert angeboten. Als Online- und Selbstlernkurs konzipiert, besteht so die Möglichkeit, gezielt in die inter- und transdisziplinäre Recherche einzusteigen sowie die Informations- und Medienkompetenz für Lehrende und Studierende langfristig im Studiengang zu etablieren bzw. zu stärken.

Kontakt: karin.aleksander@gender.hu-berlin.de

Erstes Genderranking deutscher Großstädte erstaunt wenig: Je wichtiger die Positionen, desto weniger Frauen in den Kommunen und Stadträten

Das politikwissenschaftliche Forschungsteam an der FernUniversität in Hagen, zusammengesetzt aus Privatdozent Dr. Lars Holtkamp, Dr. Elke Wiechmann und Sonja Schnittke, erstellte im Auftrag der Heinrich-Böll-Stiftung das erste deutsche Genderranking. So wichtig aus politischer und politikwissenschaftlicher Sicht das Vorhandensein dieses Rankings ist, so wenig verwundern die Ergebnisse: Frauen sind gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil in allen Positionen unterrepräsentiert und je wichtiger die Ämter, desto stärker die Unterrepräsentanz. Dennoch gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den Großstädten. Anders als in andern Ländern ist das Genderranking in Deutschland das erste seiner Art und die Repräsentanz auf kommunaler Ebene fand bisher in den offiziellen Genderberichten der Bundesregierung so gut wie keinen Eingang. Das vorliegende Genderranking liefert somit in einem ersten Schritt interessante Daten.

Weitere Informationen: www.fernuni-hagen.de/universitaet/aktuelles/2009/01/28-am-gender.shtml

Neues Modul „Recht der Gleichstellung und Genderkompetenz“ im Studiengang M.LL. der FernUniversität in Hagen

Ab dem Sommersemester 2009 wird im Studiengang Master of Laws das Modul „Recht der Gleichstellung und Genderkompetenz“ angeboten. Das Modul thematisiert Geschlechteraspekte im Recht und hat die Vermittlung juristischer Genderkompetenz zum Ziel. Es geht um die Geschlechterkonstruktionen in den Rechtsgebieten, Defizite der Gesetzgebung im Hinblick auf den Gleichberechtigungsgrundsatz und

das Antidiskriminierungsverbot sowie um geschlechterstereotype Wahrnehmungen in Rechtsfindung, -anwendung und -sprechung. Der Kurs bedient sich dabei eines interdisziplinären Zugangs. Studierende erwerben durch das Gendermodul eine zusätzliche Berufsqualifikation, da sie Gendersensibilität schulen und die Kompetenz entwickeln, berufliches Handeln genderkompetent zu reflektieren und gleichstellungsorientiert zu gestalten.

Neuer Masterstudiengang Gender Studies an der Ruhr-Universität Bochum

Im Wintersemester 2009/10 startet erstmalig der Joint-Degree-Masterstudiengang Gender Studies der Ruhr-Universität Bochum in Kooperation mit der Karl-Franzens-Universität Graz. Zentraler Gegenstand dieses Masterstudiengangs ist die Bedeutung von Gender und Sex für Individuum, Gesellschaft und Kultur in deren Wechselwirkung mit anderen sozialen bzw. kulturellen Kategorien. Das Studium vermittelt unter einer internationalen, insbesondere europäischen Perspektive Gender-Kompetenzen, die vor dem Hintergrund aktueller kultureller, gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Transformationsprozesse immer relevanter und dementsprechend stark nachgefragt werden. AbsolventInnen können dieses Wissen für die Analyse und Veränderung geschlechterstruktureller Bedingungen in Organisationen nutzen.

Weitere Informationen: www.jointdegree.eu/

Neues Weiterbildungsangebot „CAS Diversity- und Gleichstellungskompetenz“

Das neue kostenpflichtige Weiterbildungsangebot „Certificate of Advanced Studies (CAS) Diversity- und Gleichstellungskompetenz“ bietet die Möglichkeit für Berufstätige, vertiefende Studien und Kompetenzentwicklung im Bereich von Gender und Diversity zu erwerben. Es ist ein Kooperationsprojekt von schweizerischen und deutschen ExpertInnen, an dem die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Hochschule für Wirtschaft, die Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW, School of Management and Law, das Zentrum Gender Studies der Universität Basel sowie der Lehrstuhl für öffentliches Recht und Geschlechterstudien der Humboldt-Universität zu Berlin beteiligt sind.

Informationen und Kontakt:

Ruth Böni, ruth.boeni@fhnw.ch sowie unter www.diversityundgleichstellung.ch

Neuer konsekutiver Masterstudiengang „Angewandte Sexualwissenschaft“ in der Hochschule Merseburg

Ab Wintersemester 2009/10 wird der fachübergreifende sechssemestrige Teilzeitmasterstudiengang „Angewandte Sexualwissenschaft – Bildung und Beratung im Kontext von Familienplanung, Partnerschaft und Sexualität“ an der Hochschule Merseburg neu angeboten. Dieser löst den vorherigen Weiterbildungsmasterstudien-

gang „Sexualpädagogik und Familienplanung“ ab. Er richtet sich primär an AbsolventInnen eines Hochschulstudiums in Sozialarbeit oder Sozialpädagogik, aber auch an Interessierte mit einem humanwissenschaftlichen Hochschulabschluss wie Medizin, Psychologie, Soziologie, Lehramt, Pädagogik u.a., wenn sozialarbeiterische/sozialpädagogische Grundkompetenzen vorhanden sind.

Der neue Studiengang ist breit gefächert und orientiert sich an den Debatten und Dokumenten, die das Recht auf sexuelle und reproduktive Selbstbestimmung zu einem allgemeinen Menschenrecht erheben. Er befähigt u.a. zur Arbeit im Bereich emanzipatorischer Sexualpädagogik, zu sexueller und partnerschaftlicher Bildung, Beratung und Begleitung sowie zu innovativer sexualwissenschaftlicher Forschungs- und Projektarbeit.

Weitere Informationen: www.sexualpaedagogik.org

Neuer Frauenstudiengang Informatik und Wirtschaft (FIW) der Hochschule für Wirtschaft und Technik Berlin

Der Frauenstudiengang Informatik und Wirtschaft startet zum Herbst 2009 an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW). Er umfasst sechs Semester und schließt mit dem Bachelor of Science ab. Die Hochschule wirbt mit einer praxisnahen und interdisziplinären Ausbildung, die mit der Förderung sozialer Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit sowie dem Erwerb und der Vertiefung von Fremdsprachenkenntnissen kombiniert wird. Weitere Informationen bei Dr. Marita Ripke unter <http://fiw.f4.htw-berlin.de>.

DFG startet Instrumentenkasten zu den Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat am 1. Juli 2009 den Instrumentenkasten zu den Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards gestartet. Mit diesem Online-Informationssystem will die DFG die Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Forschung fördern. NutzerInnen steht damit eine Beispielsammlung von qualitätsgesicherten Chancengleichheitsmaßnahmen aus der Wissenschaft zur Verfügung. Die Beispiele aus der Praxis zeigen die Bandbreite der in Deutschland bekannten Chancengleichheitsmaßnahmen, ihre Wirkungsweisen und Rahmenbedingungen und bieten Informationen über das aktuell vorhandene Maßnahmenpektrum zur Verbesserung der Chancengleichheit sowie die Bewertung der Übertragbarkeit einer Maßnahme auf die eigene Einrichtung.

Weiterführende Informationen unter www.dfg.de/instrumentenkasten; Hintergrundinformationen unter der Rubrik „Über den Instrumentenkasten“. Weitere Informationen zu den Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards und zur Chancengleichheitsarbeit der DFG unter: www.dfg.de/chancengleichheit

Wettbewerbsvorteile durch Dual-Career-Service

Im internationalen Wettbewerb um Spitzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler verschaffen sich diejenigen Universitäten Vorteile, die Ehe- oder LebenspartnerInnen berufliche Einstiegsmöglichkeiten eröffnen. Der Deutsche Hochschulverband (DHV) hat deshalb ein Best-Practice-Papier zu Dual Career-Services vorgelegt. Die Universitäten sind dazu aufgerufen zu überlegen, ob und inwiefern Dual Career bereits in ihren Ausschreibungen und in ihrer Berufungsverfahrenspraxis implementiert werden könne. Mittelfristig sollen sie Strategien entwickeln, Dual Career zumindest für ihre wissenschaftlichen Spitzenkräfte als Daueraufgabe zu verstehen. Für Dual Career-Aufgaben seien fächerübergreifend und zentral AnsprechpartnerInnen und Verwaltungskapazitäten bereitzustellen. Allerdings sei aus rechtlichen wie aus ethischen Gründen die Beschäftigung von Ehe- oder Lebenspartnern innerhalb derselben Forschungseinheit zu vermeiden.

Weitere Informationen: www.hochschulverband.de/cms1/pressemitteilung+M500d5eb0fa3.html.

Geschlechtergerechte Studien- und Berufsberatung

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unterstützt finanziell die Entwicklung von Tests und Fragebögen zur geschlechtergerechten Studien- und Berufsberatung, die von Prof. Dr. Ernst Hany vom Fachgebiet Psychologie der Universität Erfurt betreut wird. Das Vorhaben ist im Themenschwerpunkt „Frauen an die Spitze“ im Rahmen des Förderbereichs „Strategien zur Durchsetzung von Chancengleichheit für Frauen in Bildung und Forschung“ des BMBF angesiedelt.

Weitere Informationen: www2.uni-erfurt.de/psychologie/?page_id=559

7. KEG-Arbeitstagung in Klagenfurt

Die „Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum“ (KEG) tagt jährlich und fand dieses Jahr zum 7. Mal statt. Diskutiert wurden in verschiedenen Arbeitsgruppen Themen wie die aktuelle Situation der Gender Studies im deutschsprachigen Raum, die Bilanz der Umstellung auf Bachelor und Master, das Selbstverständnis der Gender Studies und feministischen Wissenschaft, neue Lehr- und Lernformen oder die Frage des Nachwuchs.

Mehr zur KEG und Protokoll zur Arbeitstagung unter:

www.genderkonferenz.eu/deutsch/home/home.htm